

kästen bei der großen Anzahl Raupen fehlten. Auch hätte ich zur Rückfahrt bei einer solchen Anzahl von „Rauptieren“ einen ganzen Wagen für meine „Menagerie“ nötig gehabt, hätte vielleicht auch bald hier in Friedrichsbrunn, wie in „Watsche“, den Namen „der Raupenvater“ bekommen. Am 9. August 1912 ging es wieder zu den heimatlichen Penaten. Meine caia selbstverständlich mit. Bis jetzt hatte ich einen ganz minimalen, fast gar keinen Verlust an Raupen gehabt. Zu Hause angekommen, war mein erstes, die Räumchen in Zuchtgläser zu verteilen. Ich brachte dieselben in ca. 20 Gläsern und Zuchtkästen unter und fütterte weiter mit Löwenzahn. Da, eines Morgens — viele hatten schon die vierte Häutung überstanden — sehe ich am Glase einen roten Kotballen sitzen, dann am folgenden Tage mehr und so fort. Das Sterben begann. Erst einzeln, dann zu hunderten. Viele schickten sich zum Winterschlaf an, gingen aber doch ein. Es lebt auch nicht eine mehr. Wer kann mir dies Rätsel lösen? Ich berechne den Wert eines caia-♀ nicht wieder, werde aber doch wieder welche ziehen.

Mamestra leucophaea ab. melaena Hrtwg.

Von Dr. iur. Hartwig, Regierungsrat, Wolfenbüttel.

In Nr. 44 des 27. Jahrgangs unserer Zeitung findet sich in dem Nachtragsverzeichnis der im Südboden von Oberschlesien vorkommenden Großschmetterlinge von Wolf und Raebel auch das in der Ueberschrift bezeichnete Tier als von Franke in Kattowitz gefangen.

Auf Grund meiner kurzen Mitteilung in Nr. 47 des 26. Jahrgangs unserer Zeitung bot mir Herr Franke in Kattowitz eine leucophaea-Abart zum Erwerbe an, die der von mir mit melaena bezeichneten Form gleiche. Ich war erfreut darüber, dieses Tier aus einer anderen Gegend in einem zweiten Exemplar zu erhalten und versprach es zu behalten, wenn eine Besichtigung die Uebereinstimmung beider Tiere ergeben sollte. Herr Franke sandte mir darauf das Tier freundlicherweise sofort zu. Leider war ich sehr enttäuscht; das Frankesche Tier glich nicht im entferntesten der melaena-Form, es war zwar dunkler als die typische Form, aber doch nur in einer Weise, in der wir hier alljährlich leucophaea vielfach fangen; etwa ähnlich der Form ravida Esp. Durch Mitglieder des hiesigen Vereins ließ ich den sehr großen Unterschied beider Tiere nachprüfen und bestätigten, sandte das Tier zurück und machte Herrn Franke hiervon ausführliche Mitteilung.

Wenn das jetzt in Nr. 44 erwähnte Tier, wie ich vermute, das nämliche Tier ist, wie das mir zugesandte, ist die dort aufgestellte Behauptung falsch.

Literatur.

Hugo Skala: „Einiges über den Stand der Durchforschung der österr.-ungar. Monarchie bezüglich der sogen. Mikrolepidopteren.“ Lotos, Band 61, Nr. 10, Prag, Dezember 1913. (12 Seiten).

An gleicher Stelle, Band 61, Nr. 3, März 1913 berichtete Skala über die österr.-ungarischen Makrolepidopteren. Seinem Fleiß und Eifer verdanken wir nun auch interessante Daten über die Mikra.

Eine mühsame und wenig dankbare Aufgabe, wie es statistische Arbeiten überhaupt sind.

Wenn wir beide Publikationen zusammenfassen, so ergeben sich folgende interessante Daten:

	Makrolep.	Mikrolep.	Summa
1. Oesterreich-Ungarn	1690	2383	4073
2. Niederösterreich	1254	1631	2885
3. Ungarn	1304	1262	2566
4. Tirol	1244	1157**	2401
5. Steiermark*	1195	1203**	2398
6. Oberösterreich	1009	1281***	2290
7. Böhmen	976	1179	2155
8. Kärnten	1013	1139	2152
9. Galizien	1030	1096	2126
10. Mähren	1085	854**	1939
11. Kroatien, Slavonien	981	936**	1917
12. Dalmatien	820**	1033	1853
13. Bosnien-Herzegowina	1028	793**	1821
14. Krain	1109	628**	1737
15. Siebenbürgen	997	699**	1696
16. Küstenland	844	606**	1450
17. Bukowina	866	565**	1431

Vieles, gar vieles lehren uns diese einfach erscheinenden Zahlen; sie zeugen von einem unbestreitbaren intensiven Interesse an der Erforschung unserer Lepidopteren, welches erfreulicherweise in stetem Wachsen begriffen ist.

Wann erfreuen uns unsere Brüder im weiten Deutschen Reiche mit ähnlichen Zahlen?

Fritz Hoffmann-Krieglach.

Die angewandte Entomologie in den Vereinigten Staaten. Von K. Escherich. Berlin, Verlagshandlung von Paul Parey.

Ein bisher in Deutschland wenig gepflegtes Gebiet ist die angewandte Entomologie. Es sind fast ausschließlich Forstbeamte, die sich um Schädlinge und deren Bekämpfung kümmern, die übrigen, Liebhaber sowohl wie Fachentomologen, pflegen sich damit nicht gerade zu befassen. Nach der Ansicht der meisten besteht diese Wissenschaft darin, Fangmethoden zu ersinnen, Leimringe anzubringen, Gifttränke zu mischen und damit die befallenen Pflanzen zu besprengen. Diese technische Bekämpfung bildet aber nur einen Teil und zwar nicht den wichtigsten. Viel wichtiger als sie ist vielmehr die biologische Bekämpfung, d. h. durch die Natur selbst, nämlich durch die natürlichen Feinde. Diese und ihre Lebensweise zu studieren, ist daher ihre vornehmste Aufgabe und bildet eines der interessantesten Kapitel der Entomologie. Man ist von der rechten Erkenntnis ausgegangen, daß es in Wirklichkeit gar keine „Schädlinge“ gibt, d. h. daß solche dort, wo die Natur vollständig frei waltet, wie etwa in einem Urwald, sich nicht bemerkbar machen. Solche kann es dort nicht geben, jedes Tier, das auf unkultiviertem Boden eine Pflanze schädigte, würde damit sein eigenes Grab graben, die Schädigungen würden sich allmählich in längerer oder kürzerer Zeit so summieren, daß sämtliche Nahrungspflanzen vernichtet würden und

*) Nach Ergänzungen.

**) Hier täte eine energische Forschung not.

***) 14 Arten wurden außerhalb des Landes gefunden: Nr. 6, 298, 312, 441, 630, 652, 657, 799, 838, 1186, 1237, 1238, 355 und 818, weshalb sie von Oberösterreich abgestrichen werden müssen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Hartweg Fritz

Artikel/Article: [Mamestra leucophaea ab. melaena Hrtwg. 269](#)